

PR-OutBack

>> Die vergessenen Abenteuer <<



Gucky in Nöten

Ein Junge spielt mit einem Mausbiber.

- Silvia Zimmermann -

„Papi, bist du mir noch böse?“, erklang eine helle Piepsstimme.

Gleichzeitig sahen Gucky zwei kugelrunde Augen von unten herauf an.

Er war am Überlegen, ob er gleich verneinen sollte. Doch als er an Rhodans Sohn Mike dachte und was sich dieser Lausebengel in seiner Kindheit oft geleistet hatte, dann ...

„Nein, natürlich nicht, Kleiner. Aber solch eine Extratour unterlass' bitte für die Zukunft.“

„Hmmm ...“, war der einzige Kommentar von seinem Sohnmann.

Der kleine Mausbiber besuchte mit seinem Vater einen nostalgischen Bauernhof auf Terra, in der deutschen Region Bayern. Anfänglich war er begeistert von den heimischen Tieren. Hühner, die gackernd nach Nahrung suchten. Ein kleiner Hundewelp, der ihm die Hand leckte und verlangend sein Bäuchlein entgegenstreckte und dort gekrault werden wollte.

In einer abgetrennten Box, die sich im Kuhstall befand, zeigte der Bauer ihm eine kleine Katzenfamilie. Fünf Katzenbabys, die gerade zwei Wochen alt waren, und eine aufmerksame Katzenmama, die den kleinen Ilt argwöhnisch beäugte.

Mit dem Zeigefinger berührte er den Kopf eines Katzenbabys und rubbelte es sanft zwischen den winzigen Ohrchen. Erstaunlicherweise hatte die Katzenmama nichts dagegen.

Als jedoch Gucky eines ihrer Babys streicheln wollte, fing sie drohend zu knurren an.

„Ist ja schon gut, Miezi. Deinen Kleinen tue ich schon nichts.“

Aus weiser Voraussicht zog er seine Hand wieder zurück. Auf Kratzer konnte er dankend verzichten.

„Ich schlage vor, wir lassen die junge Katzenmutter wieder mit ihren Babys allein.“

Gucky stimmte dem Bauern aus vollem Herzen zu.

In den anderen Boxen standen Kühe, die dösend vor sich wiederkäuten und äußerst zufrieden aussahen.

Die kleinen Kätzchen und der Hundewelp waren für den Sohn Guckys das einzig aufregende gewesen. Er wollte den Bauernhof auf eigenen Faust erkunden.

Seine Chance kam schneller als er gedacht hatte.

Es gab nicht nur Tiere auf dem Bauernhof, sondern es wurde auch Getreide und Gemüse angebaut, unter anderen die von Gucky heiß geliebten Mohrrüben.

Somit lag in dem Ausflug auch ein wenig Eigennutz, da Gucky sich wieder mit einem Vorrat des besonderen Wurzelgewächses einzudecken gedachte. Jedoch ohne ausgiebig

davon zu kosten. Die Karotten waren eine besonders schmackhafte Züchtung, die sogar seinen eigenen Anbau am Goshun-See übertraf.

Bei den intensiv geführten Verhandlungen zwischen dem Bauern und Gucky schlich sich der kleine Ilt aus dem Vorratsraum, wo die Karotten gelagert wurden, nicht ohne sich eine telekinetisch in die ausgestreckte Hand schweben zu lassen.

Seine Füße bewegten sich wie von selbst zu einem kleinen Stall, wo er ein Geräusch gehört hatte. Das helle Wiehern hatte der junge Mausbiber schon direkt beim Eintreffen dem passenden Tier zuordnen können, doch er war neugierig, wie das Pferd auf ihn reagieren würde.

Von der Stalltüre war die untere Hälfte geschlossen. Aus der offenen oberen Türhälfte spitzten nur zwei Ohren hervor. Der Sohn Guckys hatte überhaupt Schwierigkeiten etwas im Stall zu erkennen. Um sich selbst telekinetisch in die Luft zu heben, reichten seine Kräfte noch nicht aus.

Wieder erklang ein helles Wiehern.

Vorsichtig schob der Ilt den Haken hoch, der die untere Türe verschloss, und öffnete sie einen Spalt. Wollte er zumindest.

Ein heftiger Stoß ließ ihn auf sein Hinterteil fallen und fast wäre er von dem davonstürmenden Pferd getreten worden.

Die Augen des kleinen Mausbibers wurden kugelrund, als er das Pferd sah. Auch hatte er Angst, dass das Tier weglaufen würde und sein Vater heftige Probleme deswegen bekommen würde. Im Grunde machte er sich auch Sorgen um sich selbst, dass er sich so einfach weggeschlichen hatte.

Zum Glück dachte das Pferd nicht daran, sich weiter zu entfernen. In einem Bogen kam das Tier zurück und schnaubte kräftig in das Gesicht des am Boden sitzenden Ilt.

„He, lass' das.“

Eilig stand der junge Ilt auf und klopfte sich den Staub von der Kleidung, und um auch den Liebkosungen des Pferdes zu entgehen.

Weit gefehlt ...

„He, schon gut.“

Das Tier schnupperte und zupfte an dem Kleinen und stupste ihn fortlaufend an.

Erst jetzt wurde dem Ilt bewusst, dass er die Karotte noch in den Händen hielt, die er sogar bei dem Sturz nicht verloren hatte.

„Ach, so ist es. Du möchtest von meiner Karotte naschen.“

So schnell änderten sich die Eigentumsverhältnisse.

Wie sein Vater hatte der Kleine ein großes Herz und sie teilten sich das Wurzelgemüse.
„Meinst du, wir könnten einen kleinen Ausflug machen? Nur einmal eine kleine Runde um den Hof traben?“

Als ob das Pferd ihn verstanden hätte, nickte es mit dem Kopf und wieherte bestätigend.
Die Bezeichnung Pferd war für das ausgesprochen hübsche Tier etwas zu hoch gegriffen. Sicherlich gehörte es zu dieser Gattung, aber Pony trifft es wohl eher, sogar ein sehr kleines Pony.

Bequem konnte sich der kleine Ilt auf dessen Rücken schwingen und los ging es.
Anfänglich im gemütlichen Trab, aber wenig später im vollen Galopp.

„He, Pferdchen, bitte nicht so schnell, ich habe nie reiten gelernt. Au, etwas mehr Rücksichtnahme auf meinen Allerwertesten, wenn ich bitten darf.“

Junior, wie sein Vater ihn oft nannte, hatte seine liebe Not sich auf dem Rücken des sich im vollen Galopp befindenden Pferdes zu halten.

*

„Lieber Bauer, deine Karotten sind im Geschmack einfach köstlich, doch so wirklich kann ich mich noch nicht entscheiden. Darf ich ...?“

Innerlich schmunzelte Gucky, da er sich durch das ausgiebige Probieren reichlich satt gegessen hatte. Doch bei Karotten kannte er keinen Halt.

In Erwartung eine weitere zu verspeisen, öffnete er den Mund, um ihn wieder zu schließen.

Die Karotte fallen gelassen und ein Plopp. So hinterließ er einen Bauer, den er nun seinerseits mit erstaunt offen stehendem Mund zurückließ.

Um im Hof wieder zu verstofflichen.

Nun hörte Gucky nicht nur die telepathisch ausgesendeten Hilfeschreie seines Sohnes, sondern auch die laut gerufenen. Er sah nur noch den Schweif des Pferdes hinter der Hausecke verschwinden.

Ein kurzer Teleportersprung brachte Gucky dorthin.

Was er sah, ließ ihn nur den Kopf schütteln und auch schmunzeln.

Sein Sprössling hüpfte auf dem Rücken des Pferdchens auf und ab und versuchte sich krampfhaft an dessen Hals festzuhalten.

Sanft streckte er seine telekinetischen Fühler aus. Doch sein Sohnemann hielt sich weiterhin verzweifelt fest.

„Ich halte dich fest, Junge, also kannst du ruhig loslassen“, rief Gucky.

Von wegen!

Das Pony und der kleine Ilt schienen außer Kontrolle geraten zu sein.

„Also gut, dann eben eine andere Methode.“

Offensichtlich wollte das Pferdchen mit dem kleinen Ilt auf seine Koppel, was Gucky erst jetzt bemerkte.

Das Gatter stand offen. Im gemütlichen Tempo trabte es zu seinem Futterplatz und ließ sich den Hafer schmecken.

Die Situation ausnutzend rutschte der kleine Ilt vom Rücken des Pferdchens.

Sein Podex fühlte sich wie ein Schnitzel an, das vor der endgültigen Zubereitung kräftig mit dem Fleischhammer bearbeitet wurde.

Sein vor Schmerz verzogenes Gesicht sprach Bände.

„Na, Junior, dies bezeichnet man wohl als *Heißen Ritt*.“

„Schon gut, Paps, hab's schon verstanden. Reite nie ein Pferd, das du nicht kennst, denn dies könnte sehr schmerzhaft für dich werden.“

Vorsichtig betastete der Kleine wieder seine Kehrseite.

„Ein weiterer kluger Spruch: Lerne erst richtig reiten, bevor du auf ein unbekanntes Pferd steigst. Sei froh, dass es so gut ausgegangen ist.“

Spontan umarmte Gucky seinen Sohn und freute sich, dass dieser ehrliche Reue zeigte.

Selbst ein *Retter des Universums* konnte nicht immer rechtzeitig zur Stelle sein, um helfend einzugreifen.

Ein Stups veranlasste ihn sich umzudrehen.

Das Pferdchen beschnupperte ihn ausgiebig und schien die Verwandtschaft zu erahnen. Oder es mochte einfach Mausbiber.

„Ich glaube, Paps, das Tierchen möchte etwas zu Fressen von Dir.“

„Und was ist es, du kleiner Naseweis?“

Wie *Ein Großer* stellte sich der kleine Ilt vor seinem Vater.

„Na was schon: M o h r r ü b e n.“

Beide fingen zu Lachen an.

Gucky konnte seinem Sohn nicht böse sein. Nun war es an der Zeit zur SpaceJet zurückzugehen. Er hatte Iltu versprochen seinen Besuch des Bauernhofes nicht zu lange auszudehnen.

Der Bauer hatte nach den beiden Mausbibern sehen wollen, als er das Rufen gehört hatte, und sie in der Koppel vorgefunden.

„Hallo Gucky, was ist mit den Mohrrüben, kommen wir ins Geschäft?“

„Natürlich. Tut mir leid, dass ich so ausgiebig probiert habe, aber deine Mohrrüben sind einzigartig im Geschmack.“

„Freut mich ungemein. Wieviel darf ich in die SpaceJet bringen lassen?“

„Soviel wie darin Platz hat. Vergiss aber nicht, dass mein Sohn und ich auch noch unterkommen müssen.“

„Wird gemacht, Gucky. Du weißt aber schon, was dich der Spaß kosten wird?“

„Keine Angst, Gucky begleicht immer seine Schulden. Schicke mir die Rechnung an die Adresse am Goshun-See.“

„Wir mögen zwar ein nostalgischer Bauernhof sein, aber unsere Technik ist fortschrittlicher als du denkst. Gib mir einfach die Daten für deinen positronischen Briefkasten.“

Gucky schmunzelte in sich hinein.

Natürlich wusste er, dass in Papierform nur noch selten etwas abgewickelt wurde.

Zufrieden ging der Bauer zu seinem Lager, um die Bestellung zusammenzurichten, ohne aber vor sich hinzubrummen: „Na so etwas. Hat mich Gucky sprichwörtlich veräppeln wollen, oder war es mit der Rechnung auf Papier von ihm ernst gemeint?“

*

Wie versprochen, hatte der Bauer gute Arbeit geleistet und perfekt jeden klitzekleinen Raum genutzt, um möglichst viele Mohrrüben, die in Kühlboxen lagerten, unterzubringen.

Entspannt saßen Gucky und sein Sohn gemütlich in den Sitzen und bewunderten die Aussicht auf dem Weg zum Mars. Dort war der Treffpunkt mit Iltu ausgemacht.

Gucky hatte es nicht besonders eilig und wollte seinem Sprössling den Flug möglichst aufregend gestalten.

Noch hielt der Kleine still, aber wie lange noch?

Erst gedacht, dann ...

„Du, Paps, hast du nicht mal auf Perry Rhodans Sohn Mike aufpassen müssen?“

„Stimmt, schon des Öfteren. Warum fragst du?“

„Ach, nur so.“

„Diese Aussage glaube ich Dir nicht, Junior. Hast Du in meinen Gedanken geschnüffelt?“

„Großes Mausbiber-Ehrenwort, Paps. So etwas würde ich nie tun.“

Dies klang aber nicht so ganz überzeugend.

„Hör zu, ein Ehrenwort zu geben ist eine ernste Sache. Also, nochmals meine Frage: Hast du in meinen Gedanken geschnüffelt?“

Der Kleine war das personifizierte schlechte Gewissen.

„HmMMM. War auch nicht sehr schwer darin zu lesen. Deine Gedanken waren so laut, als ob du sie ausgesprochen hättest.“

Warum dachtest du eigentlich an viel Geld und an Transmitter, als wir gemeinsam mit dem Pony in der Koppel standen?“

Gucky verdrehte die Augen, als er an diese Episode dachte.

„Also gut, da es noch dauern wird, bis wir den Mars erreichen, will ich dir die Geschichte erzählen. Aber eines musst du mir versprechen: Erwähne es nie Perry gegenüber.“

Der Kleine Ilt spürte den ernsten Ton seines Vaters.

„Ja, ich verspreche es dir. Mit dem Mausbiber-Ehrenwort habe ich auch verstanden, das ich dir gebe.“

Stolz überkam Gucky und er fing das Erzählen an ...

*

... o Mann, war das kalt, als Gucky mitten im Schnee materialisierte. Er hatte sich spontan entschieden, sich auf die Suche nach Mike zu machen, als er dessen Verschwinden bemerkte. Gucky wollte keine Zeit verlieren, da er dachte, er würde den kleinen Ausreißer schnell finden. Außerdem machte er sich sorgen, weil Mike vermutlich nur in seiner Frotteekombi bekleidet losgezogen war. Wie konnte ein gerade mal 5-jähriger Junge an eine ID-Marke gekommen sein?

Mike musste sich etwas dabei gedacht haben, als er sie an sich nahm.

Gucky wurde darauf aufmerksam, als er einen Gedanken aufschnappte, den jemand aussandte. Offensichtlich hatte ein Gast Perrys die ID-Marke abgelegt, um die Kombi zu wechseln, da ein Service-Roboter, offensichtlich mit einer Fehlfunktion, ihm die Suppe darüber gegossen hatte.

Erst beim Gehen, dachte der Gast an seine abgelegte ID-Marke und ging in die Hygienezelle. Doch die Marke war verschwunden.

Um keine Aufmerksamkeit zu erregen, nahm er den Mann beiseite und versprach ihm nach der verschwundenen ID-Marke zu suchen. Mit dem Versprechen, dass er vorerst Stillschweigen über den Verlust bewahren solle.

Er war einer der letzten Besucher, der sich von Perry Rhodan verabschieden wollte und

somit bestand keine Möglichkeit für Gucky etwas zu espern.

Er hatte den kleinen Mike in sein Mausbiber-Herz geschlossen und wollte nach ihm sehen, um sich zu überzeugen, dass der Junge auch schön brav schlief.

Ein Gedanke und er stand im Zimmer, aber das Bett war leer! Mike war verschwunden!

Seine erste impulsive Reaktion war, sofort Alarm zu schlagen.

Doch irgendwie scheute er sich davor. Die ID-Marke war verschwunden und Mike ...

Vorerst hieß es die Nerven zu behalten.

Konzentration, Teleportation und er stand vor Perry und Mory.

„Hallo Gucky. Ich dachte schon du bist, ohne dich zu verabschieden, gegangen.“

Liebevoll kralte sie den Nacken des Mausbibers.

„Aber, aber, ein Mausbiber weiß sich doch zu benehmen.“

„So?“

Perry grinste.

„Hee, ich bin doch hier und bedanke mich auch brav für die nette Bewirtung.“

Der Mausbiber war ungeduldig und wollte endlich sich auf die Suche nach Mike machen.

„Dann wünsche ich euch einen schönen Abend und eine gute Nacht.“

Plopp. Und hinterließ zwei verdutzt dreinblickende Menschen.

*

In seinem kleinen Häuschen am Goshun-See war Gucky eifrig dabei etwas über die ID-Marke herauszufinden. Die Wege der Positronik sind unergründlich und nicht immer ganz legal. Der Zweck heiligt bekanntlich die Mittel. Mike musste gefunden werden!

Nach einer Stunde Recherche wurde Gucky fündig. Die Marke wurde für einen Transmitterdurchgang in Alaska verwendet, genauer in der Stadt Sand Point bzw. Qagun Tayagungin. Mehr wollte Gucky gar nicht wissen.

*

... nun stand er hier und fror.

Als erwachsener Ilt hätte er seine Suche nach Mike besser organisieren sollen. Doch alles ärgern half nichts.

Die Transmitterstation fand Gucky schnell, aber es mangelte scheinbar an Personal. Niemand war vorzufinden, den er fragen konnte.

„Nicht mal einen läppischen Signalgeber haben die hier.“

Was Gucky aber über dem Transmittereingang vorfand, verschlug ihm die Sprache.

>> Transmitterdurchgänge nur von 09.00 Uhr bis 11.00 Uhr und von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr <<

Das Leuchtband schien neueren Datums zu sein, denn es glänzte und funkelte wie erst anmontiert.

Leider half es Gucky nicht weiter. So lange warten wollte und konnte er nicht, bis die zuständige Person kam.

„Selbst ist der Mausbiber.“

Die Transmitterstation musste gewartet und betreut werden. Nach dem Leuchtband zu schließen ging es hier gemütlich zu und wahrscheinlich hielten die Bewohner ihre Wege kurz.

„Frechheit siegt.“

Nach diesem Motto ging Gucky zur nächsten Tür, wo er geespert hatte, dass dieses Haus bewohnt war.

Telekinetisch betätigte er den Signalgeber und im Innern ertönte eine harmonische Klangfolge.

Wenig später stand ein älterer Herr an der Tür.

„Hmm. Kleiner hat dich jemand ausgesetzt?“

Liebevoll wollte er über Guckys Kopf streicheln, doch er drückte sanft die Hand telekinetisch zu Seite.

„Nein, Mr., ich bin schon groß genug, um für mich selbst zu sorgen.“

Die Augen des Mannes wurden groß vor Verwunderung.

„Eine sprechende Riesenmaus, was es nicht alles gibt.“

„Halte dich zurück. Erstens bin ich ein Ilt und keine Riesenmaus und zweitens heiße ich Gucky. Ach ja, nicht zu vergessen, drittens, ich suche einen Jungen der fünf Jahre alt ist. Etwa so groß ...“

Er deutete mit der Hand über seinen Kopf.

„Hier leben einige Buben, auf die deine magere Beschreibung passen könnte.“

Gucky seufzte innerlich bei so viel Begriffsstutzigkeit.

„Nein, der Junge ist nicht von hier, er ist von Zuhause ausgerissen und hat wahrscheinlich den Transmitter benutzt.“

„Warum sagst du es denn nicht gleich.“

Er drehte sich um und rief: „Hee, Jeff, komm mal her, dein Typ wird verlangt.“

Ein deutlich jüngeres Exemplar von Mann erschien an der Tür.

„Was ist denn, Pa?“

Aha, Vater und Sohn. Wenn da mal die Begriffsstutzigkeit nicht vererbt wurde.

„Möööönsch, Pa, das ist doch der berühmte Mausbiber Gucky.“

„Stets zu diensten, aber ich habe es enorm eilig. Ich möchte wissen, ob ein Junge vor wenigen Stunden den Transmitter benutzt hat und wer mir darüber Auskunft geben kann.“

„Da bist du bei mir richtig. Ich kümmerge mich um die Transmitterstation nebenher.“

„In den Zeiten, die auf dem Laufband stehen“, bemerkte Gucky.

„Richtig.“

„Also noch einmal von vorn. Ist ein kleiner Junge durch den Transmitter gegangen.“

„Ja.“

„Und wann?“

„Muss ich nachsehen.“

„Bitte tu' dies.“

„Kann ich hier nicht.“

„Und wo?“

„In der Transmitterstation.“

„Können wir dorthin gehen?“

„Jetzt nicht, hab' keinen Dienst.“

Gucky bebte vor Zorn.

Rasch griff er nach der Hand des mundfaulen Mannes und teleportierte mit ihm vor die Transmitterstation.

„So, nun mal Tempo und schau nach und gib mir die genauen Daten.“

Um seine Forderung zu unterstreichen, gab Gucky dem Mann einen telekinetisch wohldosierten Schlag in den Rücken.

„Ja, ja, schon gut.“

Wenn er jetzt anfängt nach einem antiken Schlüssel zu kramen, bekomme ich einen Schreikrampf.

So weit kam es zum Glück nicht. Es genügte, dass der Mann seine Hand auf einen Sensor legte und die Tür glitt auf.

Anhand der Positronik konnte sehr schnell festgestellt werden, wo Mike sich aufhalten könnte.

Auf einer Folie bekam Gucky die Daten in die Hand gedrückt.

„Genügt dir dies? Ich möchte jetzt endlich schlafen gehen.“

Den Satz hörte Gucky schon nicht mehr.

*

Auf dem Zettel stand: 0:24 Uhr Ouango - Zentralafrika.

Dort hatte Gucky mehr Glück und weiter ging es nach ...

*

... Skandinavien, Honolulu, Grönland, Australien, Kreta, Panama ...

Der Junge hat eine Ausdauer, die schon bewundernswürdig ist.

Gucky war geschafft und die gesamte Teleportiererei hatte ihn ermüdet.

So eine Reise um den Globus, namens Terra, hatte er sich wahrlich nicht vorgestellt.

Nächste Station Garching ...

Der Mausbiber hegte immer noch die Hoffnung Mike vor einer Transmitterstation zu erwischen.

Der Zeitvorsprung den der Junge hatte lag bei nur 15 Minuten. Somit standen die Chancen äußerst günstig für Gucky, Mike endlich wieder nach Hause zu holen.

Manchmal meinte der Mausbiber die Gehirnströme von dem kleinen Abenteurer zu orten, aber immer wieder entwischten ihm diese wieder.

Neben der Transmitterstation in Garching fand Gucky ein Selbstbedienungsrestaurant, wo er sich mit Karottensaft und einem Gemüseauflauf stärkte. Er brauchte einfach eine kleine Pause.

Zurück in die Transmitterstation erwischte er eine äußerst auskunftsfreudige Bedienstete.

„Ja, Mr. Guck, es war ein Junge hier, wie Sie ihn beschrieben haben. Er sah sehr erschöpft aus und ich orderte ein Gleitertaxi, das ihn wieder zurück zu seinen Eltern bringen soll. Er hat sogar seinen Namen genannt: Michael Rhodan.“

„Wenn ich ein Mensch wäre, würde ich sie jetzt küssen. Danke!“

Plopp ...

Die Dame machte nicht gerade den Eindruck, als ob ihr der Kuss von einem Mausbiber angenehm wäre.

*

Vor dem Haus Rhodans esperte Gucky nach Mike, doch er wurde nicht fündig.

Eiskalte Angst ergriff den Mausbiber, als er daran dachte, dass der Junge noch einen Ausflug zum Ufer des Goshun-Sees gemacht haben könnte. Mike konnte zwar leidlich schwimmen, doch durch seine „Transmitterreise“ war er bestimmt nicht in der besten Verfassung.

Nicht lange nachgedacht suchte Gucky das Ufer ab. Ohne Erfolg.

Der Junge ist nicht dumm und äußerst müde. Was läge näher, dass er wieder ins Haus gegangen ist, um sich in sein Bett zu verkrümmeln.

Sicherheitshalber suchte Gucky den Swimming-Pool ab und die Gefrierkammer.

Langsam kam er sich total albern vor.

Mikes Eltern nutzten jede freie Minute, um diese mit ihren Kindern zu verbringen. Suzan schlief ausnahmsweise bei einer Freundin. Mike sollte zu einem Freund gebracht werden. So gesehen fiel den Eltern die Abwesenheit des Jungen nicht auf.

Im Haus esperte Gucky mit aller Kraft, wieder nichts.

Also jeden Winkel des Hauses durchsuchen.

Mit einem Mal wurde dem Mausbiber bewusst, dass es nur einen Raum im Haus gab, wo seine telepathischen Fühler versagten. Dies war das Arbeitszimmer Perry Rhodans!

Eine weitere Psi-Absicherung gab es nicht.

Sanft schlummernd fand Gucky den Jungen eingerollt unter dem Schreibtisch seines Vaters.

Telekinetisch hob er Mike an und berührte ihn sanft am Arm, ohne den Jungen aufzuwecken. So teleportierte er in das Kinderzimmer Mikes und ließ ihn sanft auf das Bett gleiten.

„Schlaf gut mein Junge.“

Liebevoll streifte Gucky dem kleinen Abenteurer eine blonde Locke aus der Stirn.

*

„Papi ist das krass. Haben seine Eltern davon erfahren?“

„Bis jetzt nicht, Junior, denn die „Reise“, die Mike damals unternahm, war nicht umsonst. Eigentlich hätten seine Eltern die 44.000 Solar zahlen müssen, doch ich versprach Mike, dass ich seinen Eltern nichts verraten würde.“

„Und wer hat dann alles bezahlt?“

Der kleine Ilt sah seinen Vater an und begriff plötzlich.

Sein Respekt stieg ins Unermessliche.

Spontan schlang er seine Arme um den Hals seines Vaters.

„Ich hab dich ganz doll lieb, Paps.“

„Schon gut, Kleiner, wir sind jetzt da und wir werden bestimmt schon erwartet.“

Kaum ausgestiegen winkte eine wunderschöne Mausbiberin den beiden zu.

Stürmisch rannte der Junge zu seiner Mutter und eine weitere Umarmung war fällig.

Gucky wurde es ganz warm ums Herz, als er dies sah.

Nur nicht sentimental werden.

Doch schnell wischte er sich eine Träne aus dem Augenwinkel und ging zu Iltu, um sie gebührend zu begrüßen.

© Dezember 2016 by Silvia Zimmermann (Text)

© Januar 2017 by Michael Smejkal (Titelbild-Zeichnung)

